

Landkreis Schwäbisch Hall



Jahresbericht 2009

**Kommunaler Suchtbeauftragter
Jugend-Sucht-Beratung
Mobile Jugendarbeit**

Inhaltsverzeichnis

1. STRUKTURQUALITÄT

Personalstand	3
Qualitätssicherung/ Mitarbeiter- und Teamqualifikation	3
Dokumentation	3
Öffentlichkeitsarbeit	3

2. PROZESSQUALITÄT

Prävention	4
Aktuelles zu einzelnen Substanzen	4
Suchthilfekoordinierung/Kooperation/Vernetzung	5

3. ERGEBNISQUALITÄT

Gesamtleistungsauswertung	6
• Prävention	6
- Veranstaltungen in den Settings	6
- Veranstaltungen für Endadressaten	7
- Konzeptionen der Veranstaltungen	7
- Schülermultiplikatorenseminare	7
- Seminare mit Auszubildenden	7
• Aufsuchende Arbeit/Mobile Jugendarbeit	8
• Beratung/Behandlung	8
- Statistik:: Alter, Geschlecht und Wohnort	8
- Zugangswege	9
- Frühintervention	9
- Diagnosen	10
- Beendete Beratungen ...weiterer Verlauf	10
- Beendete Beratungen ...Konsumstatus	11
- Vermittlung in Therapiemaßnahmen	11
Anhang: Auszüge Presseartikel	12

Redaktion und Layout: Martina Pander
Verantwortlich: Herbert Obermann

1. STRUKTURQUALITÄT

Personalstand

Der Personalstand der Mobilen Jugendarbeit blieb mit Emilia Dolschenko (100%) in Schwäbisch Hall und Alexander Bauer (100%) in Crailsheim konstant. In der Jugend-Sucht-Beratungsstelle konnte im Juni 2009 Johanna Simon (100%) als neue Kollegin neben Herrn Feil (100%) in Schwäbisch Hall begrüßt werden. Mit Christian Hunekohl (100%) und Margit Jacobsen (50%) in Crailsheim ist damit die weitere Förderung durch das Land sichergestellt. 50% sind wegen Elternzeit z.Zt. nicht besetzt. Frau Dr. Henning ist neue Beratungsstellenärztin und hat die Nachfolge von Frau Dr. Haneemann angetreten. Frau Dr. Henning arbeitet an der AHG Fachklinik zur Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen Oppenweiler-Wilhelmsheim. Ihre Kompetenz und Erfahrung bereichern die Arbeit in der Beratungsstelle.

Qualitätssicherung/ Mitarbeiter- und Teamqualifikation

- Mitarbeiter haben sich in folgenden Bereichen weiterqualifiziert:
 - ⇒ Alkoholprävention: Teilnahme an der Transferveranstaltung von „HaLT – Hart am Limit“
 - ⇒ Trainerausbildung „Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen“
 - ⇒ Teilnahme am Arbeitskreis Glücksspiel beim Regierungspräsidium/Landesgesundheitsamt. Der Arbeitskreis Glücksspiel entstand aus den Aktivitäten des Landes zum Thema Glücksspiel im Zusammenhang mit dem Glücksspielstaatsvertrag. Ziele des Arbeitskreises sind die Vernetzung, der Austausch sowie die Weiterqualifizierung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Beratung und Behandlung pathologischer Spieler. Er soll darüber hinaus dem Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis dienen.
- Teilnahme an den Arbeitstagen der Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit
- Teilnahme an den Arbeitstagen der Kommunalen Suchtbeauftragten Baden Württembergs
- Im Zuge der Einführung einer neuen Version des Dokumentationssystems HORIZONT(s.u.) hat das Team an einer Schulung teilgenommen.
- Im Rahmen der Weiterentwicklung der Beratungsstellenarbeit wurde 2009 begonnen, die Angebote stärker als Module zu beschreiben und mit konkreten Ablaufplänen zu versehen. Diese sollen nach Abschluss 2010 in das Qualitätshandbuch eingefügt werden.

Dokumentation

Im Zuge der Veränderungen bei der deutschen Suchthilfestatistik und weiterer neuer Dokumentationspflichten wurde ein Umstieg auf die neue Version von HORIZONT erforderlich. Damit wurde den Anforderungen an die Dokumentation nach dem Deutschen Kerndatensatz für die Suchthilfe entsprochen.

Öffentlichkeitsarbeit

- Die Angaben zur Jugend-Sucht-Beratungsstelle wurden in verschiedenen Verzeichnissen (z.B. Wegweiser zu den Einrichtungen der Suchthilfe des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Senioren, BKK SuchtInfo 2009 des Bundesverbandes der Betriebskrankenkassen, Beratungsführer (DAJEB) etc.) der anerkannten ambulanten Einrichtungen aktualisiert.
- Die Jugend-Sucht-Beratungsstelle wurde in das zentrale Register der Deutschen Referenzstelle für die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) eingetragen.
- Jugendschutzbeauftragter, Mobile Jugendarbeit und Jugend-Sucht-Beratungsstelle haben ihre Arbeit während der Integrationsmesse in Schwäbisch Hall vorgestellt.
- Jugend-Sucht-Beratung in der Presse (siehe Seite 12)

2. PROZESSQUALITÄT

Prävention

Die Präventionsaktivitäten im Setting **Kindergarten/Schule** machen einen großen Anteil an der Prävention aus. Im Zuge des Projektes „Präventionsbausteine für Schulen“ wurde 2009 damit begonnen die Angebote zur Suchtprävention für Schulen zu überarbeiten und in einheitlicher, modularer und aufeinander aufbauender Form zu beschreiben.

Die meisten durchgeführten Aktivitäten im Setting Schule fanden in den Kreisberufsschulen statt. Dies ist nach wie vor eine Folge der Erfahrungen und Kontakte, die dort im Rahmen des Projektes „Jugend-Sucht-Risiko“ in den Schuljahren 2007/08 und 2008/09 aufgebaut wurden. Dank der guten Kooperation konnte damit ein wirksamer und nachhaltiger Präventionsbeitrag geleistet werden. Die Nachfragen von allgemeinbildenden Schulen nach Präventionsveranstaltungen gingen zurück.

Im Zuge der veränderten Strukturen nach der Einrichtung des Kommunalen Suchthilfenetzes konnte im Setting **Betrieb/Arbeitsplatz** keine Sitzung der Fachgruppe durchgeführt werden. Eine Entscheidung über die weiteren Strukturen in diesem Setting soll in 2010 fallen. Erfreulich war, dass trotz Wirtschaftskrise in 10 Betrieben die Suchtpräventionsseminare mit Auszubildenden aufrechterhalten wurden.

Die Diskussionen um den Alkoholmissbrauch Jugendlicher und die Entwicklung und Durchführung präventiver Angebote hat auch 2009 im Setting **Gemeinde/Familie** unsere Arbeit geprägt. Mit den Vorbereitungen zur Umsetzung des Projektes „HaLT – Hart am Limit“ wurde begonnen und in ersten Gesprächen mit Kooperationspartnern abgestimmt. Parallel wurden in diesem Setting 62 Maßnahmen für Eltern bzw. Multiplikatoren und Öffentlichkeit durchgeführt.

Allgemeine Beobachtungen zu einzelnen Substanzen

Die bundesweiten Entwicklungen beim Substanzkonsum können mit dem Kommentar der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) bei der Herausgabe des Jahrbuchs Sucht 2010 wie folgt beschrieben werden: „Suchtmittelkonsum bleibt stabil – auf extrem hohem Niveau!“

Beim Substanzkonsum junger Menschen sind nach Erhebungen folgende Tendenzen zu beobachten: Anm.: Diagnose-Daten der Jugend-Sucht-Beratungsstelle im Landkreis Schwäbisch Hall siehe S.10):

- „Dabei zählt Deutschland beim **Alkoholkonsum** der WHO zufolge mit annähernd 12 Litern Reinalkohols pro Person der Bevölkerung ab 15 Jahren nach Luxemburg, Irland, Ungarn und Tschechien zu den EU-Staaten mit dem höchsten Konsum.“ (Quelle DHS: Jahrbuch Sucht 2010)

Erfreulich ist der Umsatzrückgang spirituosenhaltiger Mischgetränke um 1,8% des gesamten Spirituosenmarkts. Ähnliches gilt für die Biermischgetränke. Nach zweistelligen Absatzsteigerungen (2006: 17,7%; 2007: 18,2%) stieg der Absatz 2008* nur noch um 1,1%. Dieser Trend wird durch die 15- und 16-jährigen Alkoholkonsumenten bestätigt: In dieser Altersgruppe sank der Anteil der Alkopopkonsumenten (spirituosenhaltige Alkopops) von 64,3 % (2003) auf 45,3% (2007), während im gleichen Zeitraum der Anteil der Bierkonsumenten von 56,4% auf 66,8% und der Anteil der Spirituosenkonsumenten dieser Altersgruppe von 52,6% auf 56,9% stieg, was wiederum die Krankenhausdiagnosestatistik des Stat. Bundesamtes ausweist. Die Zahl psychischer und Verhaltensstörungen durch Alkohol (2008 insgesamt 109283) stieg von 2007 auf 2008 in allen Alterstufen, bei den 10 bis 20-Jährigen aber um 170,2%. Laut dem statistischen Landesamt gab es 2008 in der Altersgruppe bis 18J. 69 (Vorjahr 62) alkoholbedingte Behandlungsfälle im Landkreis. Der jüngste Patient war 12 Jahre (Vorjahr 13) alt.

Beim Thema Alkohol drängt sich ein weiterer Aspekt auf: Alkoholkonsum und Gewalt sind eng miteinander verbunden oder wie es im Jahrbuch Sucht 2010 heißt. „Auf Alkohol folgt Gewalt – auf Gewalt folgt Alkohol“. So kommt es nicht von ungefähr, dass der Anteil von Alkoholisierten unter den jugendlichen Tatverdächtigen bei Gewalttaten bei rund 25% liegt.

* Es liegen keine Daten für den Auswertungszeitraum 2009 vor.

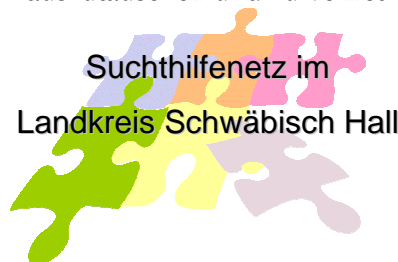
PROZESSQUALITÄT

- Bei den illegalen Suchtmitteln bleibt **Cannabis** auch in der Beratungsstelle die Jugenddroge Nr.1. Bundesweit ging die Zahl erstauffälliger **Heroinkonsumenten** zurück. Wie im letzten Jahresbericht bereits ausführlich beschrieben, nahm die Zahl der Heroinkonsumenten in der Beratungsstelle zu.
- Die starke Verbreitung der **Kräutermischung „Spice“** führte dazu, dass die in „Spice“ nachgewiesenen Wirkstoffe (synthetische Cannabinoide) dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG) unterstellt wurden. Allerdings werden Nachfolgeprodukte unter neuem Namen und mit leicht veränderten Inhaltsstoffen konsumiert.

Suchthilfekoordinierung/Kooperation/Vernetzung

Kommunales Suchthilfenetzwerk

Zum 1.1.2009 wurde das Suchthilfenetz im Landkreis Schwäbisch Hall eingerichtet. Im Rahmen des Suchthilfenetzes wurde in einem ersten Schritt eine Internetseite (www.suchthilfe-sha.de) erstellt. Die Anregung zu diesem Projekt entstand in den Gesprächen mit den Selbsthilfegruppen und wurde in einer ersten Stufe vom Kommunalen Suchtbeauftragten mit Vertretern der Selbsthilfe und Beratungsstellen umgesetzt. Auf der Internetseite sollen im Wesentlichen regionale, aber auch relevante überregionale Informationen bereitgestellt werden. Zu einem weiteren Schwerpunkt soll sich der Bereich entwickeln, der die Selbsthilfe betrifft. Dazu gehört auch die Möglichkeit für Selbsthilfegruppen, sich in einem geschlossenen Forum auszutauschen und zu vernetzen.



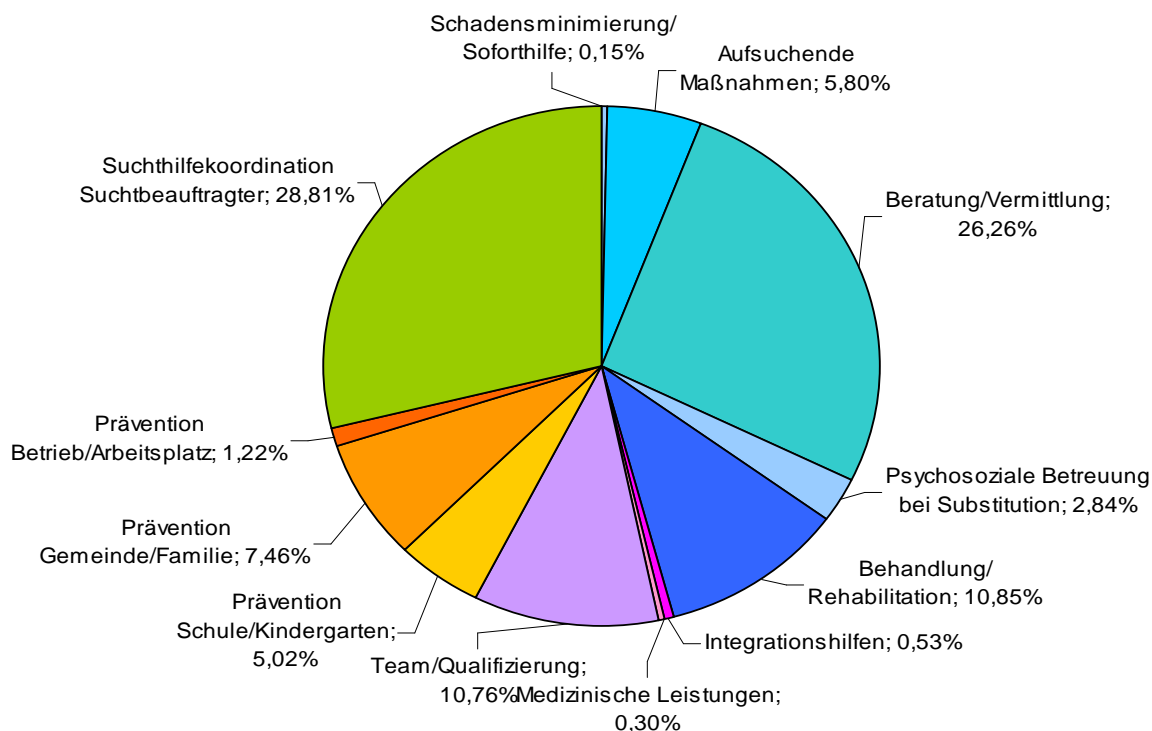
Selbsthilfe

Der regelmäßige Kontakt zu Selbsthilfegruppen, der Austausch und die Unterstützung hatten einen hohen Stellenwert im Rahmen der Aufgaben des Kommunalen Suchtbeauftragten. Dabei stand die Anbindung junger Menschen an Selbsthilfegruppen im Vordergrund. Schwerpunkte waren unter anderem die Öffnung bestehender Selbsthilfegruppen für junge Menschen und die Unterstützung bei der Gründung neuer Selbsthilfegruppen für junge Menschen.

Erfreulich war, dass das einjährige Bestehen der Selbsthilfegruppe Essstörungen mit einem Tag der offenen Tür in der Jugend-Sucht-Beratungsstelle Crailsheim und einem Vortrag von Dr. Schickendanz von der Kitzbergklinik Bad Mergentheim gefeiert werden konnte.

3. ERGEBNISQUALITÄT

Leistungsauswertung im Überblick



Die wichtigsten Veränderungen zum Vorjahr:

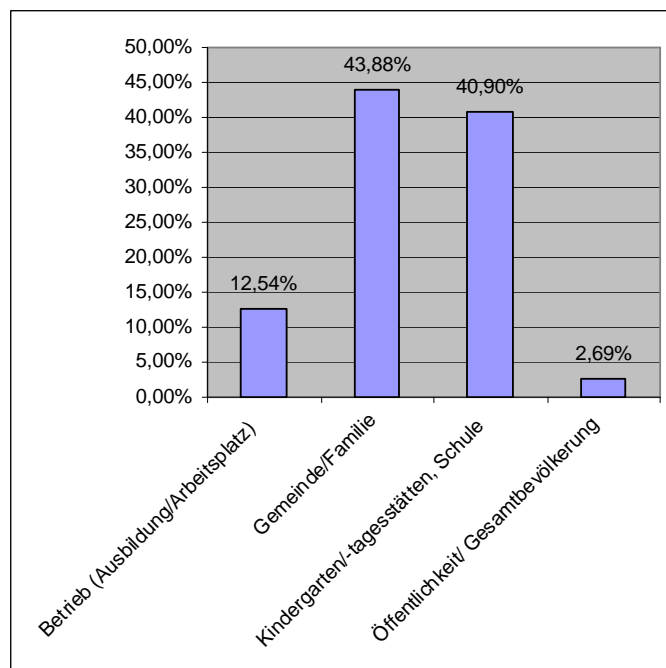
- Präventionsaktivitäten hatten einen Anteil von 18,26% an der Gesamtleistung.
- Durch den Anstieg der Zahl der Klient/innen stieg der Anteil der klientenorientierten Leistungen.
- Im Tätigkeitsbereich des Suchtbeauftragten/der Suchthilfekoordination erforderte das Suchthilfenetz zusätzlichen Aufwand (s.o.).

Nachfolgend dokumentieren wir Ergebnisse (Auszüge) aus einzelnen Leistungsbereichen.

Prävention

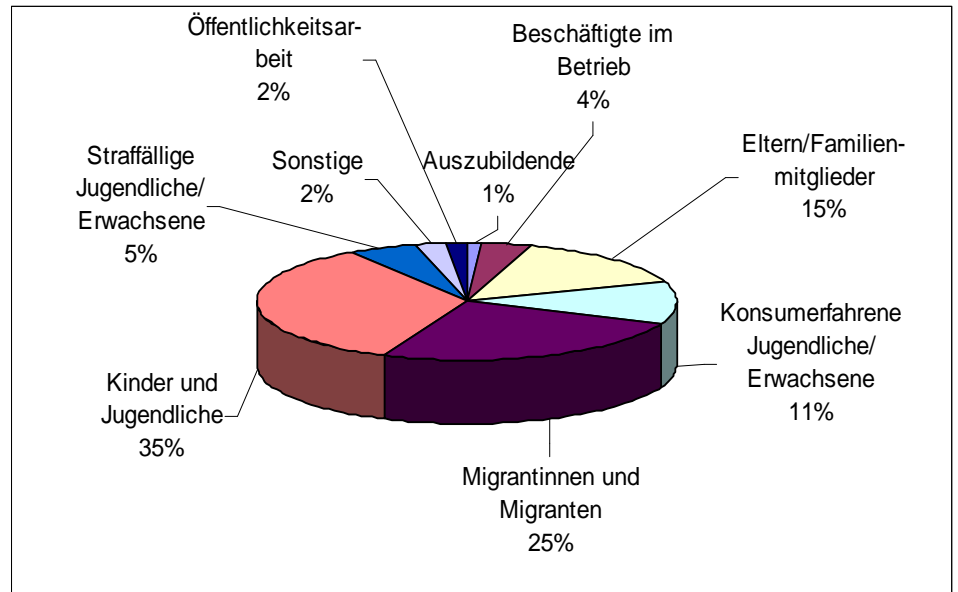
2009 wurden insgesamt 143 Präventionsmaßnahmen in den sog. Settings durchgeführt, die von den Kostenträgern als vordringlich angesehen werden. Dabei wurden mit 25 Veranstaltungen 421 Multiplikatoren (Erzieher/innen, Lehrer/innen, Ausbilder, Personalverantwortliche, Mitarbeiter/innen der Jugendarbeit, Jugendleiter etc.) und mit 118 Veranstaltungen 2323 Endadressaten (Kinder, Jugendliche, Eltern, Arbeitnehmer etc.) erreicht.

Das nebenstehende Diagramm dokumentiert die **Verteilung der Aktivitäten auf die einzelnen Settings**:

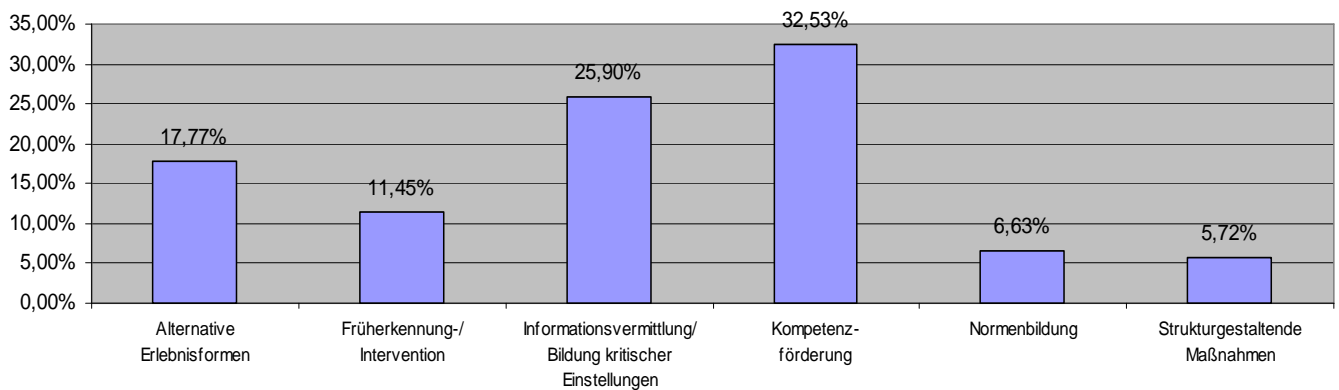


ERGEBNISQUALITÄT

Die größte Gruppe, die mit den 118 **Veranstaltungen für Endadressaten** erreicht wurde, waren Kinder und Jugendliche. Durch die Mobile Jugendarbeit ist der Anteil der Angebote, mit denen Migranten erreicht werden, erfreulicherweise hoch.

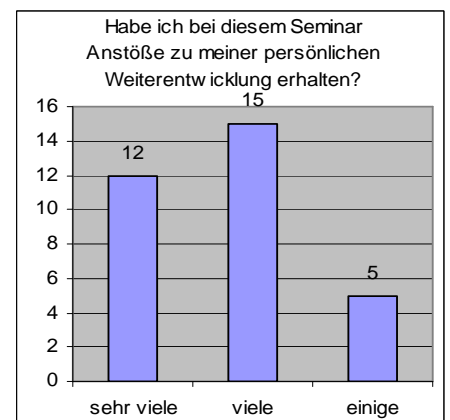
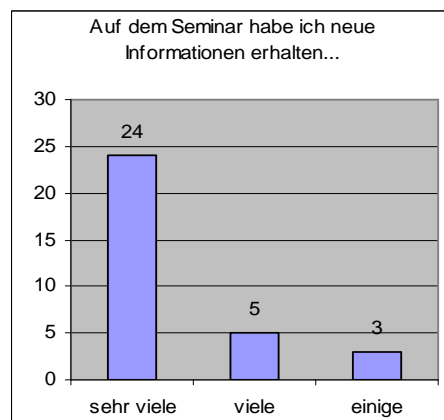
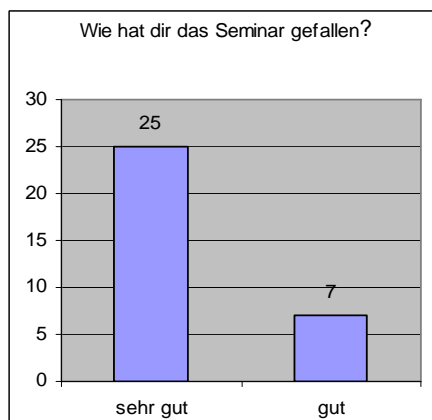


Den einzelnen Veranstaltungen lagen unterschiedliche **Konzeptionen** zugrunde:

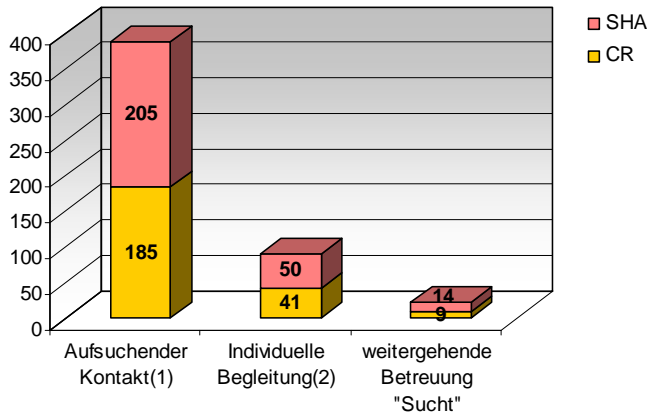


Ein Angebot, in dem verschiedene der o.g. konzeptionellen Ansätze zur Anwendung kommen, sind die 3-tägigen Schülermultiplikatorenseminare. Hier wurden im Rahmen der „peer education“ in Kooperation mit der Abteilung Kinder, Jugend, Senioren & Soziales der Stadt Schwäbisch Hall, 40 Mädchen und 31 Jungen Schwäbisch Haller Schulen zu **Schülermultiplikatoren** in der Suchtprävention ausgebildet.

Die **Suchtpräventionsseminare für Auszubildende** in größeren Ausbildungsbetrieben gehören ebenfalls zum kontinuierlichen Angebot. 2009 wurden drei Veranstaltungen mit 32 Azubis durchgeführt. Sie wurden von den Teilnehmer/innen wie folgt bewertet.



Aufsuchende Arbeit: Betreute junge Menschen der Mobilen Jugendarbeit



Die aufsuchenden Kontakte der Mobilen Jugendarbeit ermöglichen zu einem frühen Zeitpunkt die Vermittlung weiterer Hilfen für junge Menschen, die sonst nicht möglich sind. Dies gilt besonders für Suchtmittelkonsumenten.

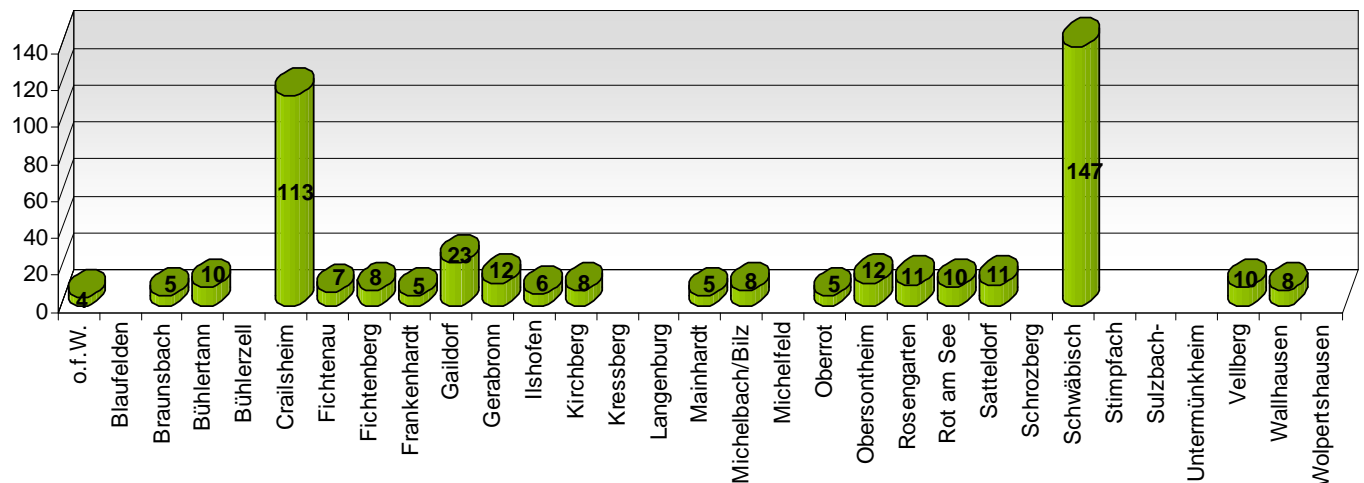
(1) Definition von Kontakt: 1. Zeitlicher Umfang: Über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten. 2. Intensität: die jungen Menschen sind in der Regel mit Namen bekannt.

(2) Definition von Begleitung: Bei mindestens drei Treffen wurde der junge Mensch von Mitarbeitern bei bestimmten Fragestellungen/Problemlagen individuell beraten oder unterstützt.

Beratung/Behandlung

Klienten der Jugend-Sucht-Beratungsstelle (bis 27 Jahren) 2009 nach Wohnort

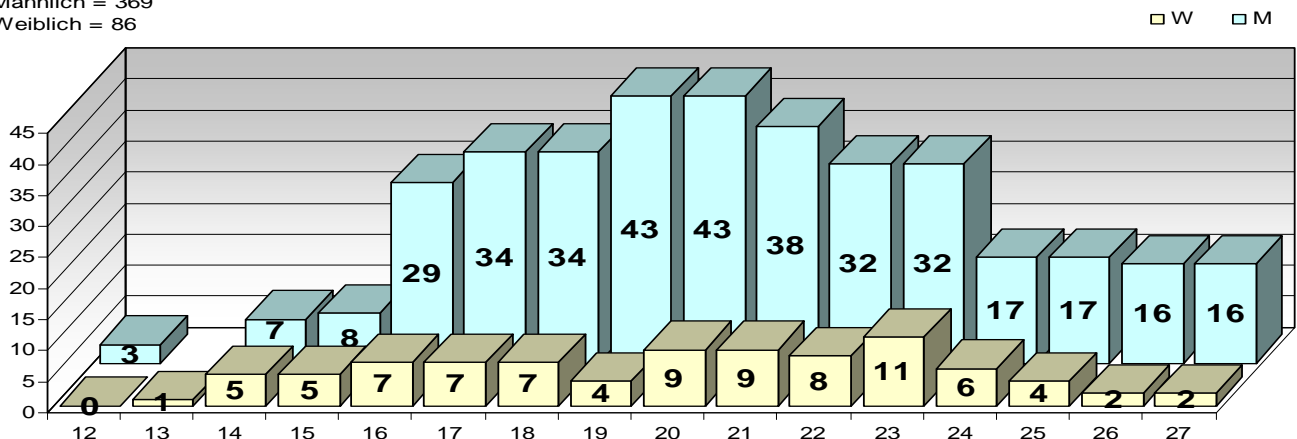
Gesamt = 455



* bei Fallzahlen kleiner als 4 erfolgt aus Datenschutzgründen keine Angabe

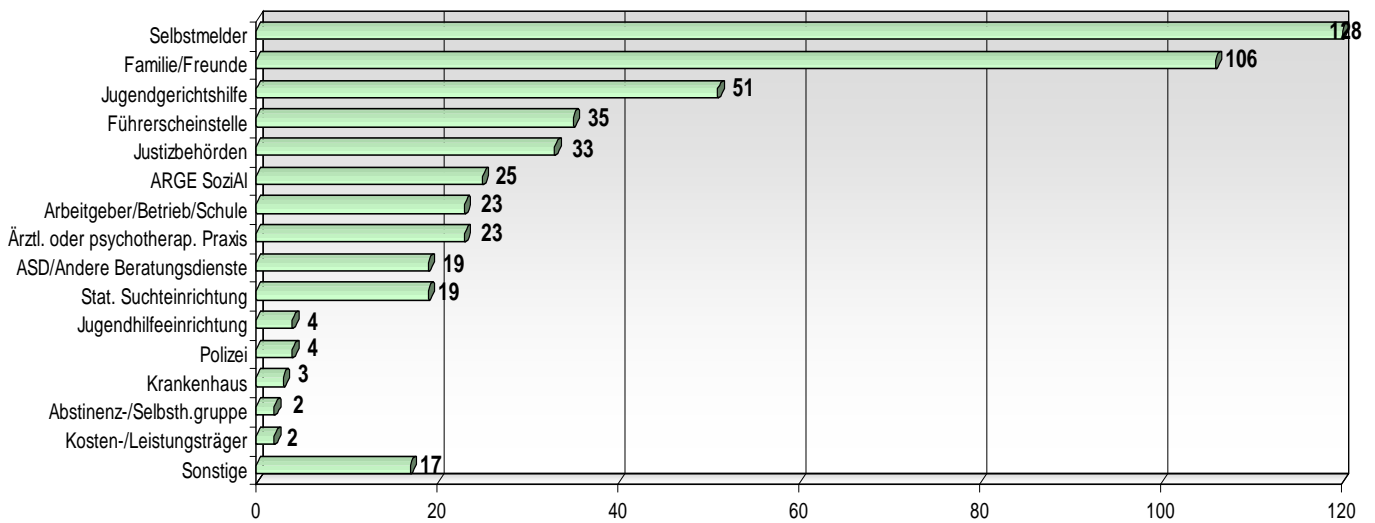
Klienten nach Alter und Geschlecht 2009

Männlich = 369
Weiblich = 86



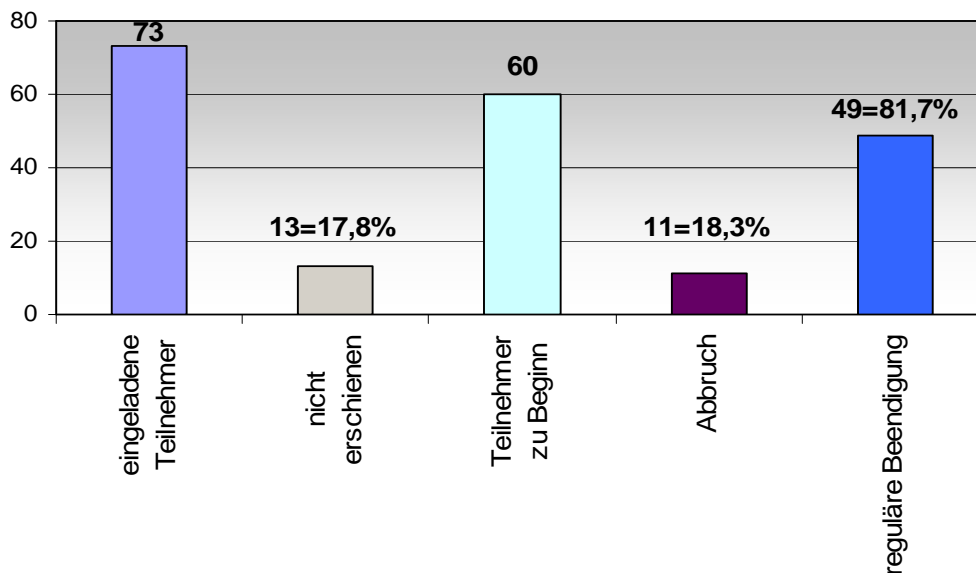
ERGEBNISQUALITÄT

Zugangswege: Vermittlung durch...



Früh-/Kurzintervention für junge Menschen mit Auffälligkeiten durch Suchtmittelkonsum

Jahresstatistik Frühinterventionskurse/Risikocheck 2009

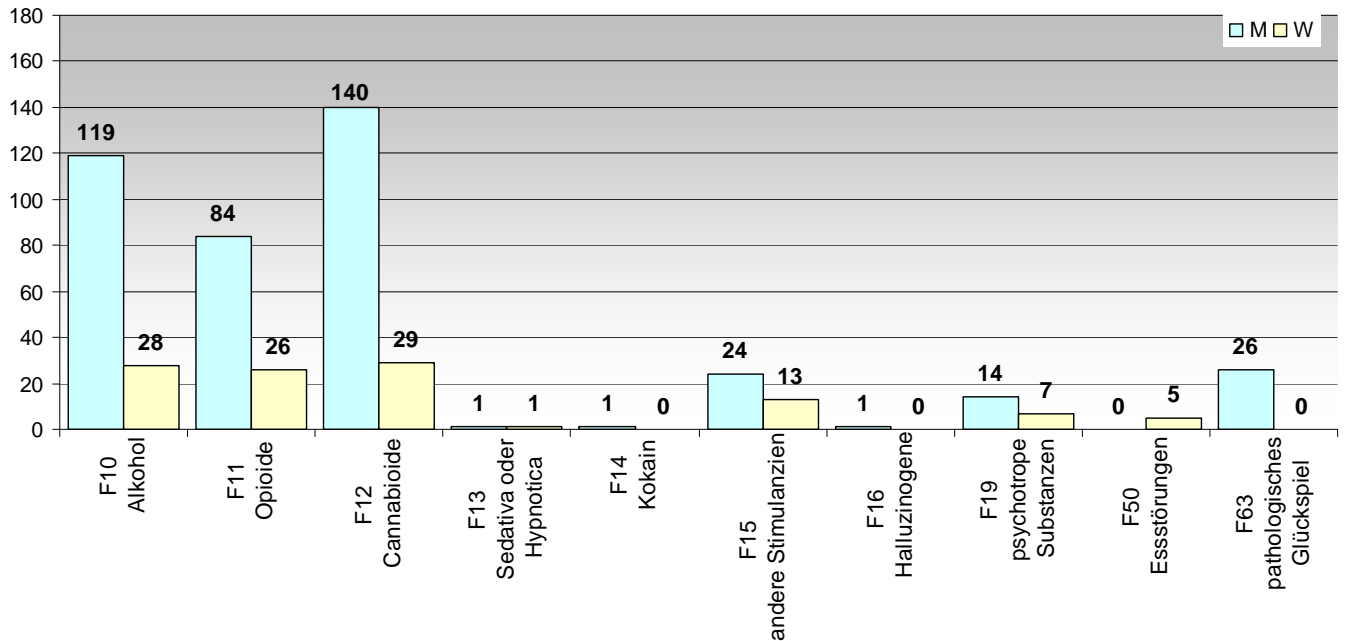


Bei den Frühinterventionskursen handelt es sich um ein zeitlich (2 Einzeltermine, 6 Gruppentermine) und inhaltlich klar strukturiertes Programm bei Alkohol-Auffälligkeit (Kurs **A**lkohol) bzw. Auffälligkeiten im Zusammenhang mit illegalen Drogen (Kurs **B**etäubungsmittel). Mit diesem Angebot wird jungen Menschen ein Anstoß gegeben, ihr Verhalten frühzeitig zu reflektieren, Risiken zu erkennen und in einen Veränderungsprozess einzusteigen.

Die Teilnahme wird von Jugendgerichtshilfe, Bewährungshilfe, Polizei sowie anderen Institutionen oder Bezugspersonen den jungen Menschen auferlegt oder nahe gelegt. Durch den frühzeitigen Kontakt mit der Jugend-Sucht-Beratungsstelle ist eine frühe und damit erfolgversprechende Intervention möglich.

ERGEBNISQUALITÄT

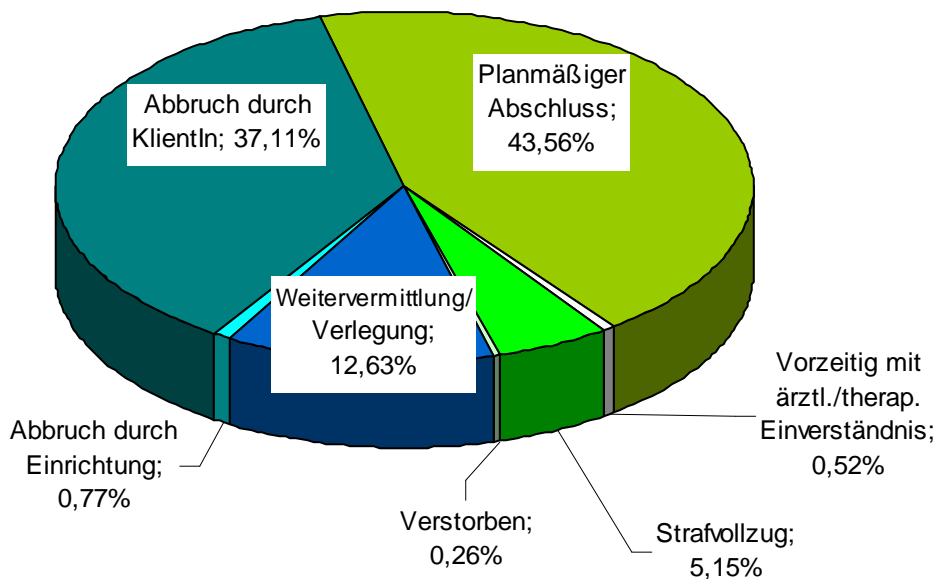
Diagnosenauswertung nach ICD-10 (Mehrfachdiagnosen sind möglich)



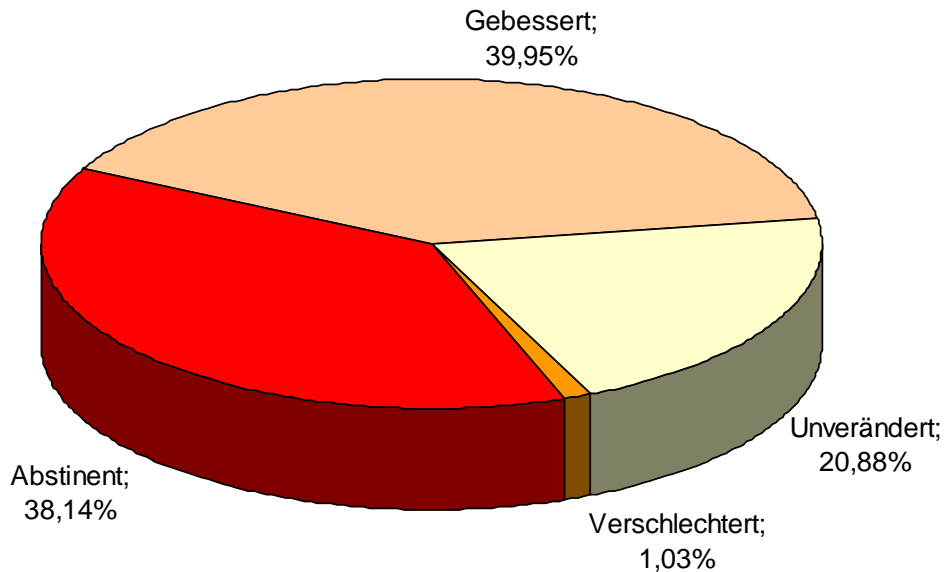
Die wichtigsten Veränderungen in Kürze:

- ⇒ 60% der Diagnosen betraf alkohol- oder cannabisbedingte Auffälligkeiten.
- ⇒ Störungen durch Opiate/Opiode machten 20% aus.
- ⇒ Die „Alkohol“-Diagnosen gingen bei den männlichen Klienten zurück, während sie bei den jungen Frauen das Vorjahresniveau erreichten.
- ⇒ Die höchsten prozentualen Zuwachsraten (bei noch niedrigen absoluten Zahlen) gab es bei jungen Menschen mit der Diagnose „Pathologisches Glücksspiel“ mit einer glatten Verdoppelung (Zuwachs 2008=116,6%).

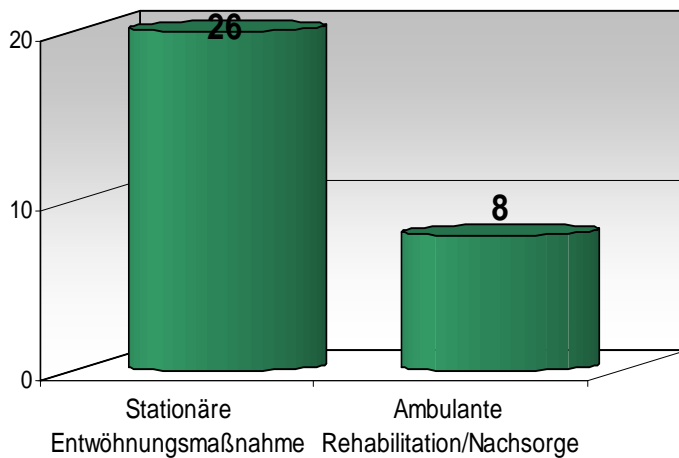
Beendete Beratungen ... weiterer Verlauf



Beendete Beratungen ... Konsumstatus



Vermittlung in Therapiemaßnahmen (medizinische Rehabilitation)



Die Jugend- Sucht- Beratung berät und unterstützt Klienten bei der Beantragung einer geeigneten Therapiemaßnahme und leitet die formellen Schritte ein. Voraussetzung für die Vermittlung in eine

Stationäre

Entwöhnungsmaßnahme, die in der Regel zwischen vier und zehn Monaten dauern ist der Aufbau einer Veränderungsmotivation und die regelmäßige Wahrnehmung der angebotenen Beratungsgespräche. In

der Motivationsgruppe werden die Klienten auf die erforderlichen Schritte vorbereitet. Der Besuch einer Selbsthilfegruppe dient zur weiteren Stabilisierung. In dieser Phase findet auch die Klärung hinsichtlich des zuständigen Kostenträgers und die Antragstellung auf Übernahme der Kosten statt. Die formalen Voraussetzungen für eine medizinische Rehabilitation müssen gegeben sein. Die Mitwirkung der Betroffenen an diesem Prozess ist unabdingbar und oft nur dann gegeben, wenn neben der Krankheitseinsicht auch externer Druck durch Angehörige, Arbeitgeber, Jobcenter, Justiz oder andere Beteiligte ausgeübt wird. Der in der Regel nachfolgende Entzug/ die Entgiftung, meist ebenfalls stationär, steht dann vor dem - idealerweise nahtlosen – Übergang in die Entwöhnung.

Die gegebenenfalls daran anschließende **Nachsorgemaßnahme** wird in ambulanter Form von der Jugend- Sucht- Beratung angeboten.

Sind bei den Betroffenen besondere Voraussetzungen wie hohe Motivation, verlässliche Tagesstruktur und ein stabiles soziales Umfeld vorhanden, kann eine **ambulante Rehabilitation** durchgeführt werden. Die Therapie findet in Gruppen- und Einzelgespräche statt und dauert zwischen 6 und 18 Monaten.

Hohenloher Tagblatt, 25.04.2009

Das Beste verbinden

Migration ist eine einschneidende Lebensveränderung mit vielen Folgen. Eine davon kann Depression sein. Um über dieses Problem zu informieren, hatte die Crailsheimer Initiative „Miteinander“ eingeladen.

...In der Podiumsdiskussion (Moderation: Gernot Mitsch) zeigte insbesondere Alexander Bauer von der Mobilen Jugendarbeit des Landkreises praktische Ansätze auf.

Haller Tagblatt, 25.05.2009

Interessantes Tanzprojekt

Für ein Filmprojekt der Selbsthilfegruppe Essstörungen im Landkreis werden jungen Frauen und Männer gesucht, die Lust haben, daran mitzuwirken

Haller Tagblatt, 19.06.2009

„Kenn dein Limit“: Unter diesem Motto steht die bundesweite Aktionswoche Alkohol, an der sich das Diak diese Woche beteiligt. Mit Aktionen und Infoständen werden Patienten und Besucher gewarnt.

...Am Mittwoch waren die Fachleute der Jugend-Sucht-Beratungsstelle sowie Mitglieder der Suchtberatungsstelle des Diakonieverbandes anwesend. Bei den Gesprächen ging es immer wieder um die Frage, wie einem suchtkranken Menschen geholfen werden kann, der noch keine Problemeinsicht zeigt.

Rundschau Gaildorf

Ein schmaler Grat

„Basta“-Gruppe: Nutzen und Gefahren von PC-Spielen

Im Anschluss an die Gaildorer „BASTA“-Kinowochengabe gab es einen Eltern-Infoabend über den „sinnvollen Umgang mit Bildschirmmedien“.

...Thomas Feil berichtet über die Arbeit der Jugend-Sucht-Beratung. Hier können Betroffenen die selbst, bzw. deren Kinder an PC-Spielsucht leiden, geholfen werden.

Haller Tagblatt, 21.11.2009

Neue Medien und alte Konflikte

Man kann nicht verurteilen, was man nicht kennt: Die BASTA-Gruppe der Gaildorer Schulen lud in dieser Woche die Eltern ein, um Ballerspiele wie Counterstrike und Internet-Communities kennenzulernen.

(Sie arbeitet...) dabei auch mit dem Kreisjugendreferenten Dietmar Winter und dem Jugendsuchtberater Thomas Feil zusammen.

...Die Absicht ist nicht, die Eltern zu erschrecken. Sie sollen lernen: Dass sie von ihren Kindern in der Nutzung neuer Medien längst abgehängt wurden, dass sie Konflikte durchleben, die schon immer zwischen Eltern und Kindern aufgebrochen sind, und dass ihre Ängste, wie Dietmar Winter erklärt, auch aus einem „kulturellen Unbehagen“ rühren können, das immer zu beobachten ist, wenn ein Medium zum Massenphänomen wird.... Der Suchtberater Thomas Feil berichtet in der Diskussion von Extremfällen, von Kindern und Jugendlichen, die Türen eintreten, wenn ihnen der Zugang zum Computer verweigert wird. Seit einigen Jahren steige auch der Beratungsbedarf in Sachen Spielsucht, stellt Feil fest – wobei dieser Begriff häufig als zu einfache Erklärung für komplizierte Konflikte gewählt wird.

Hohenloher Tagblatt, 01.07.2009

Ungemein schwerer Weg mit Seelennot und Rückfällen

Selbsthilfegruppe Essstörungen Crailsheim informiert Interessierte – Dr. Schickedanz: „Mit allem Zeit lassen“

(Betroffene...)treffen sich jeden Samstag von 10.30 bis 11.30 Uhr in der Jugend-Sucht-Beratungsstelle Crailsheim in der Schillerstraße 8.

...Harald Schickedanz sprach sich dafür aus, die Selbstorganisation der Betroffenen zu stärken und sich klarzumachen, dass diese Art von Sucht eine andere ist als Alkoholabhängigkeit. „Auf Alkohol kann man verzichten, wenn man es gelernt hat“, sagte er, „aufs Essen nicht.“

Haller Tagblatt, 08.07.2009

Süchtige sollen schnelle und kompetente Hilfe finden

Neues Netzwerk will die Suchthilfe im Landkreis Schwäbisch Hall weiter voran bringen

„Schnelle und kompetente Hilfe für Menschen mit Suchtproblemen“, verspricht sich Landrat Gerhard Bauer vom vor kurzem gegründeten Sucht-Hilfe-Netzwerk. Eine eigene Homepage soll entstehen.

Crailsheimer Stadtblatt, 16. 07.2010

Gefahr durch Alkohol und Drogen Elternhaus, Jugendamt und Polizei arbeiten zusammen:

Der Alkoholkonsum junger Menschen bleibt Dauerthema. Weil sie früher anfangen und die Events bei denen getrunken wird, verlockender werden, zeichnet sich für Herbert Obermann, den Suchtbeauftragten des Landkreises keine Entspannung ab. Sein Credo: So früh wie möglich Beratung und weitere Hilfen anbieten.